

„Es gibt mittlerweile 20 Millionen chinesische Skifahrer“

Interview. Die Chefin der Österreich Werbung (ÖW) Astrid Steharnig-Staudinger über Österreich als Tourismusregion

Die Presse: Gibt es neue Aspekte, wie Sie Österreich als Tourismusregion bewerben?

Astrid Steharnig-Staudinger: Tourismus hat eine enorme wirtschaftliche Kraft. Wir liegen an sechster Stelle in Europa und haben 151 Millionen Nächtigungen pro Jahr. Eine neue Gemeinsamkeit, mit der wir vom Burgenland bis in den Westen werben, ist die Kulinarik, das wollen wir international erzählen. Wir haben im ganzen Land regionale Küche, die auf Nachhaltigkeit setzt, bodenständig und authentisch ist.

Wie sieht der ideale Gast aus, der nach Österreich kommen soll?

Er sollte Wert auf Qualität legen, auf Nachhaltigkeit. Idealerweise sollte er auch innerhalb Österreichs reisen. Je länger jemand bleibt, desto besser. Es sollte ein Gast sein, der gut zu uns passt. Aber gleichzeitig sollten auch wir zum Gast passen.

Passen sich die Österreicher den Gästen an?

Im Grunde schon, und wenn sie sich nicht anpassen, kann das auch charmant sein. Ich glaube, das

macht uns auch aus. Vor allem in Deutschland wird unser „Charme“, der auch ruppig sein kann, sehr geschätzt.

Ist Deutschland noch immer der wichtigste Markt?

Die deutschen Gäste sind sehr treu. Deutschland ist der wichtigste Markt für uns, im Sommer wie im Winter. Insgesamt liegt der Stammgästeanteil in Österreich im Sommer bei 67 Prozent, im Winter bei 78 Prozent.

Kann man Österreich ohne Klischees bewerben?

Ich bin der Meinung, auf Klischees kann man ruhig stolz sein! Die Gäste aus Übersee lieben unser imperiales Erbe oder die

Schuhplattler. Das versuchen wir mit Augenzwinkern darzustellen, aber auch andere Seiten zu zeigen. Wien-Tourismus macht das schon sehr lange, neben all der Geschichte auch Design und Innovationen zu zeigen. In Asien muss man ganz anders werben als in Europa. Dieses Jahr haben wir in Zentralchina einen Wanderweg eröffnet, denn das Naturerlebnis wird dort mehr geschätzt.

Wo konzentriert sich der Tourismus?

Die meisten Nächtigungen haben wir in Tirol. Wien ist vor allem sehr beliebt, weil es tolle Flugverbindungen gibt.

Wie helfen Datenanalysen dem Tourismus?

Wir erheben jährlich Unmengen an Daten, und KI-Anwendungen helfen uns dabei, daraus zu lernen. Auf unserer Webseite, gibt es einen KI-Concierge. Wir können daraus lesen, was die Gäste nachfragen. Zum Beispiel fragen viele Gäste aus Übersee über die Sicherheit in Österreich.



© PAMELA RUSSMANN

Zur Person: Astrid Steharnig-Staudinger, geboren 1978 in Wolfsberg, ist seit Mai 2023 Geschäftsführerin der Österreich Werbung mit 220 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sowie 19 Büros weltweit.

Wieviel gibt der durchschnittliche Gast in Österreich aus?

Ein Wintergast gibt in Österreich durchschnittlich 221 Euro am Tag aus. Im Sommer sind es rund 182 Euro. Zwischen den einzelnen Ländern gibt es große Unterschiede: Deutschland liegt im Winter bei 212 Euro, die USA bei 313 Euro. Auch die Gäste aus Mexiko und den arabischen Ländern sind kaufkräftig und auch da steigen die Besucherzahlen.

Wie steht es um chinesische Touristen? Wollen die auch Winterurlaub bei uns machen?

In Shanghai gibt es die größte Skihalle der Welt und es wird auch gerade eine neue in Shenzhen gebaut, die noch größer sein soll. Es gibt mittlerweile 20 Millionen chinesische Skifahrer. Der österreichische Skilehrer-Verband bildet in China Skilehrer aus. Die arabischen Gäste kommen, um den Schnee anzugreifen, die chinesischen Gäste wollen auch selber fahren.

KURZ & LEICHT

3

Kennen Sie Oberösterreich?



Das Bundesland Oberösterreich entdecken und Deutsch lernen: Die neue Ausgabe vom Magazin „Deutsch lernen“ macht das möglich. Sie erfahren etwas über die schönen Landschaften, Städte und Sehenswürdigkeiten von



Oberösterreich. Sie entdecken, welche Freizeitaktivitäten dort besonders beliebt sind. Die Badeseen im Salzkammergut, das Salzbergwerk in Hallstatt, die Hauptstadt Linz – es gibt viel zu sehen. Das macht Lust auf Urlaub in Oberösterreich.

Mit dem Magazin „Deutsch lernen“ verbessern Sie auch Ihre Sprachkenntnisse. Sie üben neue Wörter und Grammatik. Sie hören den oberösterreichischen Dialekt und finden Lesetexte über das Essen und die Wirtschaft von Oberösterreich. Das Magazin ist zum Deutschlernen ab dem Niveau A1. Sie können es hier bestellen: integrationsfonds.at/bestelldienst

TIPP



© MICHAEL-HUBER

Viele Regionen, wie die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern, bieten Vorteilskarten für ihre Urlaubsgäste an.

Urlaub mit Vorteilen

In Österreich gibt es für Urlauberinnen und Urlauber viele Vorteilskarten. Tickets für Sehenswürdigkeiten, Museen, Veranstaltungen, öffentliche Verkehrsmittel und Seilbahnen sind damit kostenlos oder günstiger. Der Eintritt ins Schloss Esterházy, die Fahrt mit der Schneebergbahn in Niederösterreich oder eine Schifffahrt auf dem Wörthersee in Kärnten sind unter den Angeboten. Die Karten gibt es in allen Bundesländern, in vielen Regionen und Städten. Oft sind die Vorteilskarten bei der Buchung einer Unterkunft kostenlos dabei. Gäste bekommen die Karten direkt in der Unterkunft oder im Tourismusbüro. Mehr Infos und Tipps für den Urlaub in Österreich gibt es hier: austria.info



Das Tiroler Stubaital ist ideal für Wanderungen und viele andere sportliche Aktivitäten.

REISETIPP



Die Wachaubahn fährt von April bis Oktober.

Auf Schienen durch die Wachau

Die Wachaubahn führt durch eine der bekanntesten Regionen Österreichs – die UNESCO-Kulturlandschaft Wachau, die heuer ihr 25-jähriges Jubiläum als Weltkulturerbe feiert. Die Strecke von Krems nach Emmersdorf verläuft direkt an der Donau entlang – mit Blick auf Weinberge, Marillengärten und kleine Winzerorte. Die Fahrt führt unter anderem an der Burgruine Dürnstein sowie am barocken Stift Dürnstein mit seinem markanten blauen Turm vorbei. Auch der Blick auf das Stift Melk am gegenüberliegenden Donauufer ist ein Höhepunkt der Strecke. Der alte Winzerort Spitz an der Donau lädt mit seinen Renaissance- und Barockhäusern zum Verweilen ein. Die Endstation Emmersdorf ist ein guter Ausgangspunkt für Wanderungen oder Radtouren. Die Wachaubahn fährt von April bis Oktober an Wochenenden und Feiertagen.

Zehn Orte ohne Auto entdecken

Der bekannte Guide *1000things* hat zehn sehenswerte Orte und Gemeinden in Österreich ausgewählt. Im Fokus steht die problemlose An- und Abreise mit Bus und Bahn.

„Will man Österreich erleben, muss man in die Berge fahren“, eine Aussage, die ein wenig kitschig klingt, doch in ihr schlummert ein wahrer Kern. Aber gerade die Bergregionen sind nicht unbedingt dafür bekannt, die besten Anbindungen per Bus und Bahn zu gewährleisten. Dass das gar nicht immer zutreffen muss, zeigt „1000things“ mit seinem Ranking für 2025. Auch abseits von alpinen Landschaften, wie den Sulzbach Tälern im Nationalpark Hohen Tauern oder den Tiroler Gebirgslandschaften, können interessierte Besucherinnen und Besucher etwa in Dürnstein oder Altaussee kulturelle Attraktionen entdecken.

ÖFFIS WERDEN WICHTIGER

Hoteliers, Dienstleister und Gastronomen sind auf einen Mix aus internationalen Gästen und heimischen Kurz- oder Spontanurlaubern angewiesen. Vor allem im Inland steigt das Bedürfnis, mit den Öffis anzureisen und sich ohne Probleme in den Regionen fortzubewegen. Gründe dafür sind ein steigendes Bewusstsein für nachhaltiges Reisen und der zunehmende Verzicht auf ein eigenes Auto.

SOMMER IM TREND

Gemeinden erweitern ihr Sommerangebot. So werden Skiabfahrten beispielsweise zur Mountainbike-Strecke umfunktioniert, etwa in Fulpmes (Tirol) im „Bikepark Stubai“, oder Angebote geschaffen wie die „größte künstlich stehende Surfelle Europas“ in Ebensee. Eine Auswahl an

Museen und Kultureinrichtungen für die ruhigen Tage, wie das „Frauenmuseum“ in Alberschwende oder das Literaturmuseum bei Altaussee, wird ebenso aufgelistet.

ZEHN ORTE, DIE MAN 2025 BESUCHEN SOLLTE

- 1 Fulpmes, Tirol
- 2 Traunkirchen, Oberösterreich
- 3 Sillian, Tirol
- 4 Seeboden am Millstätter See, Kärnten
- 5 Alberschwende, Vorarlberg
- 6 Kufstein, Tirol
- 7 Altaussee, Steiermark
- 8 Dürnstein, Niederösterreich
- 9 Naturpark Raab, Burgenland
- 10 Sulzbachtal-Nationalpark Hohe Tauern, Salzburg



Stand-up-Paddeln mit großem Board in Kufstein

Fremdenführerin aus Leidenschaft

Inez Reichl-De Hoogh ist Fremdenführerin in Salzburg. Sie wünscht sich mehr Rücksichtnahme – von Einheimischen und Gästen.

Unter den Salzburger Fremdenführern sorgt der Mann längst für ein Gesprächsthema: Ein älterer Herr ist regelmäßig mit dem Fahrrad in der Stadt unterwegs, fährt bedrohlich auf Reisegruppen zu und schimpft auf die Gäste. Auch wenn der grantige Radler ein Einzelfall ist, die Stimmung gegenüber Touristen in der Stadt Salzburg hat sich – wie an anderen stark bereisten Orten auch – in den vergangenen Jahren spürbar verschlechtert. Es gibt nicht mehr nur Gastfreundschaft, sondern auch Ablehnung. „Die Toleranz gegenüber Touristen ist gesunken“, sagt Inez Reichl-De Hoogh. Die gebürtige Niederländerin ist seit 2005 Fremdenführerin in Salzburg. „Als ich angefangen habe, wurden Reisegruppen sehr positiv aufgenommen. Standen die Gäste im Weg, hat man sich entschuldigt und alles war gut“, sagt sie. Heute werde schnell geschimpft.

AUF REKORDKURS

Das liege aber sicher nicht nur an den Salzburgern, die den Tourismus immer öfter für Verkehrschaos, Staus oder den Wegfall von Wohnraum durch Vermietungsplattformen verantwortlich machen. Auch die Gäste lassen es mitunter an Respekt vermissen. „Das ist der Zeitgeist, das Ich ist das Wichtigste geworden“, stellt die Salzburgerin fest.

Auch sie ärgert sich, wenn leicht bekleidete Touristen in einer Kirche vor dem Altar oder auf dem Friedhof für Fotos posen und keinerlei Rücksicht darauf nehmen, wo sie sich befinden. „Wir sind nicht in Disneyland. Der Tourismus hat enorm zugenommen. Wir fahren alle gerne auf Urlaub und sollten uns bewusst sein, dass wir woanders die sind, die stören“, wünscht sie sich mehr gegenseitige Rücksichtnahme.

REGELN FÜR BUSTOURISMUS

Als klassisches Feindbild in der Diskussion gelten die in Gruppen auftretenden Bustouristen. Jene Menschen, mit denen Reichl-De Hoogh in der Stadt unterwegs ist und die sie von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit schleust. „Man darf den Bustourismus nicht pauschal verurteilen. Es gibt viele Österreicher, die einen Tagesausflug mit dem Bus machen. Es sind Schulklassen, die vielleicht später mit Familien wiederkommen oder Firmen, die Mitarbeiter und Kunden zu einem Stadtrundgang einladen“, zählt sie auf. Außerdem müsse man



Der Mirabellgarten mit barocken Statuen und Blick auf die Festung Hohensalzburg ist ein beliebter Ort für Touristinnen und Touristen.

bedenken, dass 50 Personen in einem Bus weniger Verkehr und CO₂ verursachen als 50 Personen, die mit dem eigenen Auto in die Stadt wollen. Bustourismus sei eigentlich sehr umwelt- und klimafreundlich. Es brauche dafür nur klare Regeln.

Jene Touristen, die nur für zwei Stunden in sehr großen Gruppen in die Stadt kommen, würden von den Bewohnern am ehesten als störend wahrgenommen, sagt Reichl-De Hoogh. Wenn 50 Menschen gleichzeitig irgendwo unterwegs sind, wird es rund um die Sehenswürdigkeiten natürlich sehr eng. „Deshalb sind für die Salzburger Fremdenführer 25 Personen in einer Gruppe die Obergrenze“, erzählt Reichl-De Hoogh.

VOM BERUF BEGEISTERT

Wie oft sie schon vor touristischen Hotspots wie der Mozartstatue oder der Festung gestanden ist, kann die Fremdenführerin gar nicht sagen: „Sicher tausende Male.“ Ihre Begeisterung für die Stadt und ihren Beruf ist in all den Jahren nicht kleiner geworden. Sie versteht nur zu gut, warum Menschen aus aller Welt Salzburg sehen wollen. Und wenn manchmal auf die Touristen geschimpft wird, dann helfen Reichl-De Hoogh zwei Eigenschaften, die ihrer Ansicht nach jeder Fremdenführer mitbringen sollte: Flexibilität und Humor.

Zur Person

Seit 2005 ist Inez Reichl-De Hoogh Fremdenführerin in der Stadt Salzburg. Spezialführungen für Einheimische, die die eigene Stadt besser kennenlernen wollen, gehören zu ihren Leidenschaften. Reichl-De Hoogh ist Obfrau der Freizeit- und Sportbetriebe in der Salzburger Wirtschaftskammer und Bundessprecherin der Fremdenführer.

„Der Neusiedler See klingt ganz anders als der Ossiacher See“

Paul Possemiers kann nicht sehen, aber alles fühlen – und die Schönheiten Österreichs in all ihrer Pracht erleben.

Seit Ende der 1980er-Jahre verbringt der Belgier Paul Possemiers aus der Hafenstadt Antwerpen seine Urlaube in Österreich. „Ich habe von Natur aus unter einem extrem hohen Augendruck gelitten und immer schon sehr schlecht gesehen, doch dann war das Licht plötzlich komplett aus“, schildert Paul Possemiers, früher Großhändler für Elektroindustrie und -installationen.

VON DEN BERGEN BIS IN DEN SEEWINKEL

Seit es für ihn dunkel ist, verlässt er sich voll auf seine anderen vier Sinne. Jeden Winter und Sommer begibt sich der 72-Jährige auf Bergwanderung ins Tiroler Ötztal. Er kennt mittlerweile die ganze alpine Region wie seine Westentasche. In der warmen Jahreszeit schlägt es den blinden Belgier in die Freistadt Rust im Burgenland. Inmitten der romantischen Idylle erkundet er mit seiner Frau Greta den Seewinkel.

MIT DEM TANDEM UNTERWEGS

„Mein Blindenhund durfte zu Hause bleiben, es wäre ihm hier viel zu heiß“, fühlt Paul Possemiers mit seinem treuen vierbeinigen Weggefährten mit. Jetzt unternimmt der Burgenland-Stammgast Fahrradausflüge mit dem Tandem. Zuletzt ging es fast 60 Kilometer nach Podersdorf, Neusiedl und zurück nach Rust.

RAUSCHEN IST WIE MUSIK

Wie erlebt ein Blinder so eine Ausfahrt durch das Burgenland? „Ich höre und rieche alles. Allein der Neusiedler See klingt ganz anders als der Klopeiner See, Ossiacher See oder Millstätter See. Das Rauschen des Schilfs im Wind ist nur hier wie Musik in meinen Ohren“, verrät der Österreich-Fan. Sein Schlüssel zum Glück: „Nichts sehen zu können, ist gar nicht so schlimm. Man muss im Grunde seines Herzens nur einfach positiv gestimmt bleiben.“



Blick auf Stift Ossiach am Ossiacher See in Kärnten